49

Jacob Herdens
Sonnen-Gedancken/
Bey der im Jahr 1706. den 12. Maji
sich ereigneten sichtbahren grossen
Sonnen-Finsternüß.

THORN/
Gedruckt und zufinden bey Joh. Conrad Rügern/E.E.E. Raths und des
Gymnasii Buchdruckern.

Strauchi Astrogn. aph. 200. p. 141. Syrach 24. v. 2.

DAß der Höchste / welcher die beyden grösten Welt-Lichter Soñ und Mond erschaffen / auch ihren Lauff theils natürlicher / theils außernatürlicher Weise einrichte / ist unläugbar / und beschreiben die Gelehrten die Soñe / daß sie sey das gröste Licht der Welt / ein Regierer nicht allein der Zeiten / sondern auch der Gestirne / ein Geber des Lichts der gantzen Welt und das helleste Licht selbst / ja das Auge der Welt / deren runden Leib einige nach denen

Swent. in delic. Matth. p. 315. Hevel. Selen. p. 81.

Rechnungen Ptolomæens 166, nach Kopernicens 162, nach anderer 139, nach Tychons 140mahl grösser als die Erd-Kugel schätzen. Diejenigen / welche durch gewisse Meßingne Werckzeuge oder Kunst-geschliffene Ferngläser derer Höhe und Lauff beobachten / befinden solche Verwunderns-würdig / und zwar mit vielen Flecken

Tycho Brahe in Astron. instauratæ Mechanicæ.

und Feuern inwendig beschaffen / welche einigen vorkommen / als ob es Sternen wären / doch ist am warhafftigsten / daß / wie die Flecken veränderlich sind / also selbte nichts anders können genennet werden / als

Strauchi Astrogn. aph. 202. Hevel. Selen. p. 77. & seqq.

Ein in der mitten des Sonnen-Tisches enthaltenes zusammen gemachtes und dunckeles Wesen nicht ungleich denen Wolcken / welches Wesen zugleich mit der Sonnen beweglich / die Feuer aber / die lichteren Theile der Sonnen / die nach Unterscheid der Zeiten und Oerter mehr und mehr in der Sonnen wahrgenommen werden. Wie nun dieses grosse Licht des Himmels im Neu-Mond natürlicher Weise / wenn der Mond mit seinem darzwischen-Lauff es verhindert / uns sein Licht entziehet / so man die Sonnen-Finsternüsse nennet / so lassen wir dieses an seinen Ort gestellet seyn / was *Kircherus* schreibet / daß die Sonne nach Verlauff etzlicher Jahre ihre Kranckheiten hätte / und dieses wäre die

Strauch. Astrogn. aph. 203.

Ursach sothaner Verfinsterung / gestalten solches der gelehrte *Strauch* bereits untersuchet und erörtert / die Sonnen-Finsternüsse aber nun zu erwegen / so sind solche entweder gantz oder nur zum Theil / wiewol auch die gantzen (wie die außernatürliche Sonnen-Finsternüß beym Leyden unsers Heylandes gesehen worden /) nicht in der gantzen Welt zu sehen sind / weil sie natürlich sind / auch der Mond theils gantz / theils zum Theil seine Verfinsterung leidet / und eine Mond-Finsternüß machet / das

Strauch. Astrogn. aph. 237.

ist / wenn der Schatten der Erden verhindert / daß die Sonnen-Strahlen den Mond-Cörper nicht beleuchten können. Es geschehen aber auch nicht in allen Neu-Monden Sonnen-Finsternüsse / sondern nur wenn der Mond in der Zusammenkunfft mit der Sonnen ist / wird also die Sonne alsdann nicht ihres Lichtes beraubet / sondern es verhindert nur der Mond / (welcher zwischen der Sonnen und unserm Gesicht stehet / die Sonne / daß sie ihr Licht nicht auff die Erden werffen kan. Daher kom̃ts / daß zu selbiger Zeit bey etzlichen die Sonne gantz und gar verfinstert wird / denn wenn der schattichte und dicke Leib des Monden etzlichen die gantze Sonne entziehet / so entziehet er etzlichen auch nur solche nach einem gewissen Theil / etzlichen aber gar nicht / an welchem allem die Abstehung des Monden von der Erden gegen der Sonnen und der Erden Ursach ist / sind also

die

die Sonnen-Finsternüsse entweder vollkommen oder nur nach einem Theil/ die vollkommene aber alle ohne Verzug oder zum wenigsten mit einer kleinen Verweilung/ letzlich so geschehen solche/ wie gemeldet/ in dem neuen/ und die Mond-Finsternüsse im Voll-Mond/ die letzteren nehmen bey Nacht/ die ersteren beym Tag ab/ dieweil wir also numehro Gottlob wissen/ daß die Soñ- und Mond-Finsternüsse natürlicher Weise derogestalt geschehen/ also lesen wir hin und wieder in denen Geschicht-Büchern/ daß die Vorwelt in gäntzlicher Unwissenheit solcher Dinge gelebet/ auch wegen solcher damahligen Unwissenheit *Alexanders* Heer an dem Flusse Tigris bey der entstandenen Mond-Finsternüß fast verzweiffelt sey/ König *Archelaus* in Macedonien für Furcht die Burg verschlossen/ und seinem Sohn die Haare abscheren lassen. Der sonst hertzhaffte *Hannibal* zu seiner Zeit bey der Sonnen-Finsternüß nicht gewust/ was er beginnen solte/ ja *Anaximander* gar gemeinet/ der Sonnen und dem Monden würde bey ihrer Verfinsterung das Loch verstopffet/ woraus ihr Licht käme/ *Heracletus*, es kehreten sich ihre nur auff einer Seiten leuchtende Kugeln umb/ die Brah-Männer/ Sonn und Mond würden von zweyen Schlangen gefressen/ die Serer/ diese zwey Gestirne verlierten ihren Schein/ aus Furcht für einem Hunde und Drachen/ der sie verschlingen wolte/ andere *Indianer* sie würden vom gestirnten Drachen gebissen und *Xenophanes*, es gebe viel Sonnen/ welche nach und nach verleschten. Biß letztlich die Warheit gelehrt worden/ daß der zwischen die Sonne und die Erd-Kugel tretende Mond der Sonnen/ die Erde aber mit ihrem Schatten des Mondens Finsternüß verursache. Derogleichen Verfinsterungen leiden auch nicht/ nur Sonn und Mond/ sondern ebenfalls die Sternen/ wenn ein danckeler Cörper darzwischen komt/ lassen sich also alle Finsternüsse durch künstliche Werckzeuge oder Fern-Gläser bemercken/ wie deñ der vortreffliche *Kircher* in Rom derogleichen Wunder und Lust-Werckzeug auch auffgewiesen/ daß alles klar und kunstreich hat köñen gesehen werden. Daß ich aber von denen Soñen-Finsternüssen gedencke/ verursachet die grosse Soñen-Finsternüß/ welche verwichenen 12. *Maji* dieses lauffenden Jahres erstaunende anzusehen gewesen/ welche/ wie solche seyn werde/ die Welt-berühmte Berlinische Gesellschafft der Wissenschafften vorhero in ihrem Jahr-Buche also nachdencklich erörtert/ daß nemlich gegen 8. Uhr 1. Minut. 10. sec. Vormittag das allerkleinste Stück hiervon zu bemercken/ ferner biß umb 9. Uhr 2. Minut. 14. sec. die gantze Finsternüß ihren Anfang nähme/ welche hernach biß umb 10. Uhr 28. Min. 30. sec. in die Höhe rückte/ da das Mittel dieser Finsternüß entstünde/ und umb 11. Uhr 54. Minut. 46. sec. noch Vormittage die gantze Verfinsterung zu sehen. Die gelehrten und Wissenschaffts-erfahrnen Herren Leipziger schreiben also hiervon: Daß dieselbige nach genauer in Achtnehmung daselbst Vormittag nach 9. Uhr 15. Minuten und 22. Secunden ihren Anfang genommen/ die gröste Verfinsterung nach 10. Uhren 26. Minuten

Strauchs Astrog. aph. 237.

Schotti Taumat. Phys. part. 2. lib. 3. p. 325.

und 40. Secunden entstanden / das Ende aber nach 11. Uhren / 37. Minuten und 31. Secunden; Daß also ihre gantze Dauer 2. Stunden / 22. Minuten und 9. Secunden gewähret / die Grösse dieser Finsternüß sich auff 11$\frac{1}{2}$. Zoll erstrecket / also daß von dem Sonnen-Cörper nur noch der 24. Theil unverfinstert geblieben / und so groß gewesen / daß es nur noch umb 1. biß 2. Minuten zu thun gewesen / die Sonne gantz wäre verfinstert worden / welches ob es wohl nur eine gar kleine Weile hätte dauren können / dennoch weit grösseres Erstaunen würde verursachet haben. Andere beschreiben diese grosse Sonnen-Finsternüß (nachdem ihr Ort / Land / oder Stadt gelegen) anders / doch gnug / daß es in diesem überall übereinkommet / daß demjenigen / der solche gesehen / selbte erstaunende vorgekommen / und daß Menschen und Vieh darüber erschrocken; Zumahl da vier klare Sternen ♄. ♃. ♀. ☿. zugleich am Himmel angemercket / und es also finster geworden / daß

Seneca nat. qvæst. l. 1. c. 12.

man weder schreiben noch lesen können. Und hält *Seneca* darvor / daß wenn Sternen zu sehen / dieses eine vollkommene Finsternüß sey / doch bleiben wir bey der obersten Meinung. Diese Sonnen-Finsternüß nun ist in unserem Theil des Himmels über Vermuthen grösser gewesen / als diejenige / welche im Jahr Christi 1699. den 13. *Septembr.* gesehen worden. Die natürlichen Sonnen-Finsternüsse aber kan ein gelehrter *Mathematicus* ausrechnen / und durch den Verstand / den ihm GOtt / die Natur und sein Fleiß verliehen / wie jene beschaffen seyn werde / der gelehrten Welt zeigen / und sind derer so lang die Welt stehet schon un-

Drexel. sub tit. Christ. moriens. Hevel. selen. p. 453.

zählich viel gesehen worden / gestalten *Drexelius* auch derselben gedencket / welche in Franckreich 1605. erschrecklich erschienen / und der vortreffliche Herr *Hevel* diejenige / welche im Jahr Christi 1645. im Augstmonath in Dantzig am Himmel sich sehen lassen / wohl in acht genommen / auch sinnreiche Anmerckungen in denen Leipzigern Geschichten * der Gelehrten unterschiedener Sonnen-Finsternüsse zu lesen sind. Dieselbige recht in acht zu nehmen / haben mit grosser Müh / Fleiß und Unkosten unterschiedliche vortreffliche Geister / künstliche Arten Gebräuche und Werck-

Seneca nat. qvæst. lib. 1. c. 12.

zeuge erfunden / und meinet der Weltweise *Seneca*, daß wenn wir die Abnehmung der Sonnen in acht nehmen wollen / ein Becken mit Oehl oder Pech anzufüllen sey / weil derer Fettigkeit nicht leicht wancket / und es diejenigen Bilder / die es annimt / auch behält / gestalten er setzet: daß diese Bilder am besten im fliessenden und unbeweglichen könten gesehen werden / der gelehrte Herr *Hevel* hat in seinen Büchern andere Anmerckungen / gestalten dieser Gelehrte auff diese / ein anderer auff eine andere Art und Weise solche in acht nimt. Weil freylich der Stern-

Keppl. in Astron. part. opt.

Kunst viel daran gelegen / daß man die Abnehmung recht in acht nehme / einige nehmen auch dick Papier / und machen kleine Löcher dardurch / andere füllen Wasser in gewisse Gefässe / doch ist in allen Arten diese ohne grosse Unkosten die beste / den Anfang / das Mittel und das Ende / ingleichen die Grösse / das ist / ob sie vollkommen / oder nur theilhafftig / und wie viel Finger lang sey / zu bemercken. Wenn die Strahlen der Lichter durch ein enges rundes Loch in eine verfinsterte Kammer eingelassen wer-

* *Acta Erud. Lips.* 1684. den 12. Julii, 1687. den 1. Maji, 1689. den 3. Decembris, 1693. den 23. Junii, 1694. den 12. Julii, und 1699. den 13. Septembr.

werden / und solche auff ein ebenes in gewisser Maaß von dem Loche abliegendes Theil / so lange die Finsternüß wehret / anfallen. Ohngeachtet nun derogleichen Sonnen-Finsternüsse / wie erwehnet / natürlich sind / so ziehen doch selbige manchmahl auch durch GOttes Verhängnüß und Zulaß / Unheyl und Unglück nach sich / deñ spricht *Seneca:* Oder meinstu / daß so viel 1000. Sternen umbsonst leuchten? Wie vielmehr können wir sagen: Oder meinstu / daß die Sonnen-Finsternüssen umbsonst enstehen? Denn wie / sofern jemand sonder Fern-Glaß bey vorgehender Sonnen-Finsternüß in den Sonnen-Cörper siehet / das Gesicht und die Augen Schaden leiden / auch plötzliche Kranckheiten denenjenigen vielmahl begegnet sind / welche in freyer Lufft Zeitwehrender Verfinsterung gestanden. Also sind viele Dinge und Fälle zuweilen darauff erfolget / die hin und wieder in denen Geschichts-Büchern auffgezeichnet sich befinden / gestalten auch diejenige / welche im Jahr Christi 1559. in Florentz gesehen worden / plötzliches Unglück nach sich gezogen / wie man nun der auffgehenden Sonnen diesen Denck-Spruch beysetzen könte: **Sie brennet vom Anfang.** Der alle Feuchtigkeiten des wäßrichten oder faulen Erdreichs an sich ziehenden Soñen: **Sie saṁlet beym Antritt.** Bey der die hohen Gipffel der Berge / und Wipffel der gewachsenen Bäume umbleuchtenden oder überstrahlenden Sonne: **Erstlich das Hohe.** Bey der auch die allerniedrigsten und in den tieffsten Thälern hervorsprossenden Gräser anschauenden Sonne: **Ich sehe auffs Niedrige.** Bey der zu Zeiten des Israelitischen Heerführers Josua durch den höchsten Schöpffer stillstehenden Wunder-vollen Sonne: **Er wiederstehet dem Lauff.** Bey der durch ein künstlich-geschliffenes Fern-Glaß wegen ihrer Flecken und Feuer zubetrachtenden Sonne: **Von reinen Flammen.** Bey der am blauen Hiṁel und hellen Wolcken leuchtenden Sonne: **Bey der Klarheit schöner.** Bey der mit unterschiedlichen und zusammengesetzten / doch mit ihr zugleich beweglichen Flecken erscheinenden Sonne: **Grosse im Grossen.** Also würde uns Glorwürdigsten Andenckens Leopolds des Grossen Buchstaben-Wechsel / indem die Sonne den Mond und die Nacht verjaget: **Ich verjage zwey** / dienen. Bey der Sonnen-Verfinsterung aber / das ist / wenn der Mond zwischen die Sonne natürlicher Weise tritt / und also am hellen Tage fast eine Nacht machet: **Sie verbirgt sich und ihr Licht.** Zumahl wenn die Verfinsterung gleich wie in der jüngsthin entstandenen Soñen-Finsternüß den 12. May zu sehen gewesen / Sternen auffzeiget / und diese selbte gleichsam zum Grabe begleiten: **Eine begleiten viele.** Ingleichen weil der Mond / als der Sonnen Schwester / mit seinem Lauff und ordentlicher Entgegensetzung eine Sonnen-Finsternüß verursachet: **Der Schwester Werck** / vorstellen. Doch überlassen wir mehrere Erörterungen hiervon denen Gelehrten / welche wie von andern / also auch von dieser Sonnen-Finsternüß gründlicher / besser und sinnreicher ihre Meynungen an den Tag zu geben werden beflissen seyn / immassen der grosse GOtt diese natürliche Dinge recht zu beobachten die Wissenschafft der Sterne und derer Lauff nach und nach denen Menschen kundbahr gemacht / welche in sofern höchst zu preisen / und zu erheben / ja zuläßig ist / als selbte natürlicher Weise die Gestalt der Gestirne und des Himmels Lichter Verwandelungen in acht niṁt / sonsten aber verwerfflich / wenn sie Wahrsagungen und nicht muthmäßliche / sondern gewisse Prophezeyungen daraus

erzwin-

Seneca nat. qvæst. lib. 2. c. 32.

Fam. Strad. de Bello Belg. lib. 1. p. 54.

Ardet ab ortu.

Colligit ab ortu.

Summa prius.

Respicit ima.

Obstat eunti.

Puris ignibus.

Sereno pulchrius.

Magnus in magno.

Pello duos.

Suo se lumine condit.

Uni tot comites.

Sororis opus.

Esaiæ 43. erzwingen wil/ wie den schon *Esaias* solche Stern-Deutung vor sündlich
v. 13. hält; Denn gleich wie dem höchsten Schöpffer der Gestirne nur allein
was außernatürliches bekandt ist/ und Er alles in seiner Macht hat/
Josua 10. auch die Sonne selbst mitten im Lauff läst stille stehen/ also ist denen
v. 12. Sterblichen alles diß verborgen/ immassen die Erdbeben/ Neben-Soñen
und andere außernatürliche Dinge/ welche niemand zuvorher wissen
kan/ auch manchmahl mehrere Bedeutungen als die natürlichen/ und
diejenigen/ die zuvorher (wie erwehnet worden) können ausgerechnet
werden/ in sich haben/ derogleichen Gesichte sich ebenfalls von undenck-
lichen Zeiten her in der Welt viel erblicken lassen/ davon nur etzliche we-
nige Römische anher setzen wil: **Als Käyser** *August* **nach dem Ab-
sterben seines Vaters in Rom eintratt/ sind umb die Sonne
Sternen/ und zu Zeiten derer Bürgermeister** *L. Opimi* **und** *Q. Fabii*
ist umb die Sonne ein Bogen gestanden. Im Regierungs-Jahr
Cn. Domiti **und** *L. Annii* **3. Monden/ und beym Regiment des**
Tiberii **hat ein groß Erdbeben 21. Asiatische Städte verschlun-**
Hevel. Co- **gen.** Ingleichen haben sich (zu geschweigen derer vieler vom Hn. *Hevel*
merogr. beschriebener Cometen) unterschiedliche nachdenckliche Bilder in der
1524. Sonnen sehen lassen: Als vor der Schlacht bey *Papky* zwischen denen
Käyserlichen und König von Franckreich 6. Sonnen.
1554. Zu *Compe* in Pommern/ umb die rechte Sonne zwey andere den 5. Mertz.
1625. In Stetin fünff Sonnen den 28. *Julii.*
1628. In Hamburg sechs Neben-Sonnen den 3. May.
1629. In Rom fünff Neben-Sonnen den 20. Mertz.
1658. In Warschau fünff Neben-Soñen den 7. *Februarii.*
1660. In Dantzig drey Neben-Sonnen mit einem Bogen den 30. Mertz.
1660. Ebenfalls daselbst vier Neben-Soñen den 6. April.
1660. Den 16. *Junii* die rechte Sonne mit einer Beysonne.
1660. Den 9. November drey Sonnen mit zwey Schweiffen.
1660. Den 17. December vier Neben-Monden mit einem weissen Creutz.
1661. Und eben daselbst den 20. *Februarii* sieben Neben-Sonnen.
Seneca nat. *Seneca* hält davor/ es könten so viel Neben-Sonnen seyn als Wol-
qvæst. lib. 1. cken geschickt wären solche darzustellen/ und obwol unterschiedene Mei-
c. 13. nungen sind/ aus was die Neben-Soñen enstehen/ so ist doch die sicherste/
**daß zu gewisser Zeit ein Eyß oder dicker Schnee vom Winde
in der Lufft zusammen getrieben/ rund gemacht/ und also gehal-**
Renat. des **ten wird/ weñ nun die Sonne mit ihren Strahlen in und auff**
Cartes in **das Eyß/ und von dar in die mit Schnee erfüllte Wolcke spie-**
spec. Philos. **let/ so kommet solches denen Menschen auff der Erden vor als**
tract. de me- **ein runder weisser Circkel/ an welchem wohl 4. 5. 6. Sonnen**
teor. c. 10. **gleichsam als Edelgesteine in einem Ringe wären.** Und berichtet
Renat. in auch *Ren. des Cartes*, daß wohl 10. biß 12. derogleichen entstehen konten/
spec. tract. setzet aber hinzu: *Nunqvam autem memini tot simul observatos fuisse.* Es
de met. heist übrigens mit den Neben-Sonnen nach dem Denck-Spruch:
Nec par, **Weder der Sonnen gleich/ weder besser.** Oder weil die Neben-
nec potior. Soñen Affter-Soñen sind/ und gleich wie in einem Spiegel ein Mensch-
liches Gesicht/ also in einer Neben-Sonne bloß durch die Wolcken/ die
rechte Sonne ihr Bild darstellet/ möchte sich diese Beyschrifft schicken:
Mentitur **Sie giebt sich vor die Sonne aus.** Indem die Sonne freylich keine
Solem. wahre und rechte Sonne neben sich duldet/ und man also dieses von ihr
sagen

sagen kan: **Sie leidet keine Gleichheit.** Ich könte der die hin undwieder an dem grossen Licht des Himmels gesehen worden unzählich viel anführen / allein ich lasse es darbey bewenden / und wende mich zuletzt noch zu dem grossen Wunder / das ist: zu der grössesten und außernatürlichen Finsternüß / die bey dem Leyden unsers eintzigen Erlösers vorgegangen / und ist allerdinges solche das gröste Wunder an der Sonnen / welches in der Welt gewesen / und 5. glaubhaffte Zeugen solches gesehen / nemlich 1. *Matthæus*, 2. *Marcus*, 3. *Lucas*, 4. *Dionysius Areopagita* und 5. *Apollophantes*, welche beyde letzteren damalhs als Heyden es in Egypten in acht genommen / auch *Dionysius* diese nachdenckliche Wörter / als er diese Sonnen-Verfinsterung wahrgenommen / hervorgebracht:

Non fert ille parem.

Drexel. sub Tit. de Chr. patiente p. 526.

Aut naturæ Auctor patitur, aut Machina mundi dissolvetur.

Entweder leydet der Stiffter der Natur / oder die Welt wird untergehen. Welcher auch als Er von dem H. *Paulus* nachgehends die Ursach solcher Verfinsterung erlernet / nemlich / daß umb diese Zeit und Stunde der Welt Erlöser gekreutziget worden und gestorben / sich zum Christlichen Glauben bekehret / sonsten haben auch *Phlegon* Käysers *Adrians* Geschichts-Schreiber und der Märtyrer *Lucian* darvon geschrieben / daß solche Finsternüß über den Lauff der Natur gewesen. Einige Gelehrte melden auch hiervon nachdencklich also: **In der Nacht wurde Christus gebohren / und wurde so hell als am Tage auff dem Felde bey den Hirten / am Tage hingegen leidet Christus / und wird so finster am hellen Mittag / wie zu Mitternacht / ja nachdem die Sonne der Gerechtigkeit untergieng / schloß die erschaffene Sonne zu Bezeugung ihrer Traurigkeit und der Menschen Boßheit nicht mehr anzusehen / auch ihre Augen zu /** weil freylich / wie *Chrysostomus* spricht / die Creatur nicht leiden konnen das Unrecht / welches die Menschen ihrem Schöpffer anthaten. Und *Cyprianus* schreibet: Die Sonne / damit sie die schändliche That der Juden nicht ansehen dörffte / so entziehet sie denselben beydes ihre Strahlen und ihre Augen. Daß aber solche ferner außernatürlich gewesen / bezeuget gedachter *Dionysius* dadurch / daß er gesehen / wie der Mond vom Auffgang geeylet und schnell gelauffen / damit er sich der Sonnen geschwind entgegen setze / hernach aber / nachdem diese Verfinsterung drey gantzer Stunden gedauret / wiederumb in den Auffgang zurück gekehret / **da doch zum ersten keine Sonnen-Finsternüß so lange dauren kan / indem der Mond geschwinder laufft als die Sonne.**

Corn. â Lap. in Matth. c. 2. p. 65. Act. 1. c. 17.

Gvilielmi Stanihursti DEUS patiens p. 389.

Chrysost. de Passione Domini.

Cyprian. serm. de bono pat.

2. Der Mond / wenn eine Sonnen-Finsternüß entstehet / vom Niedergang seinen Lauff richtet.

3. Der Mond dazumahl in wenig Stunden seine Reise vollbracht / zu welcher er doch 14. Tage haben muß / und allhier mit dem hin und zurück lauffen / nur einen Tag zugebracht.

Drexel. Christus moriens p. 526.

4. Daß weil der Mond kleiner als die Sonne / jener so lange Zeit durch / diese nicht bedecken kan.

5. Daß solche Sonnen-Finsternüß eine solche grosse Verfinsterung verursachet / als in Egypten gewesen.

6. Daß sie im Vollmond entstanden / allwo sich die Sonne natürlicher Weise nicht verfinstern kan.

Corn. à Lapide in Matth. c. 27. p. 541.

Und

Und 7. daß sie auff dem gantzen Erdboden gesehen worden. Es meinen auch einige/ *Dionysius* urtheile unrecht/ daß der Mond von seinem Orte hingelauffen/ und eine allgemeine Finsternüß gemacht/ und zwar auff eben die Art/ wie es sonst natürlicher Weise mit denen Finsternüssen pflegte herzugehen/ es wäre auch nicht etwa eine dicke Wolcke für der Sonnen hergezogen worden/ wie *Origenes* und *Sedulius* melden/ auch hätten die Flecken in der Sonnen/ welche man durch ein Fern-Glaß in derselben sehen kan/ eine eigentliche allgemeine Finsternüß nicht können zuwege bringen/ und sey am sichersten/ wenn davor gehalten würde/ daß diese Verdunckelung dardurch entstanden sey/ daß die Sonne ihre Strahlen zurücke gezogen/ weil *Lucas* schreibet/ die Sonne habe ihren Schein verlohren/ wo nicht an ihr selbst durch dessen Verlierung/ doch gewiß in Ansehung der Erden/ als welcher sie ihren Schein entzogen/ gestalten auch obgemeldter *Dionysius* in dem siebenden Send-Schreiben an den *Polycarpus* meldet/ daß diese außernatürliche Sonnen-Finsternüß durch den wunderbahren Lauff und aussernatürliche Dinge aus GOttes Allmacht/ Befehl und Willen geschehen/ das Leyden seines liebsten Sohnes mit einem solchen Wunder zu begleiten. Denn als Christus gebohren ward/ geschahe ein Wunder an der Umbfallung des Janus-Tempels/ als Christus stirbt/ unter andern Wunderwercken das grosse Wunderwerck an der Sonnen. Wobey *Suidas* des *Dionysius* Spruch Griechisch also wiederholet: Aut Divinitas patitur, aut patienti compatitur. Es hält auch der vortreffliche Hr. *Hevel* davor/ daß/ wenn der Schweiff von einem Cometen der Sonnen ihr Licht hemmete/ so könte die Sonne ebenfalls eine Verfinsterung leiden/ und daß dannenhero auch dieser vortreffliche Mann auff die Gedancken gerathen/ daß dergleichen außernatürliche Verfinsterung auch bey dem Leyden unsers eintzigen Seeligmachers entstanden seyn könte/ weil die Finsternüß im Vollmond gewesen/ und hätte der allein Allmächtige GOtt/ sofern es Ihm also gefallen/ auch zu der Zeit ja einen Cometen zwischen die Sonne und die Erde setzen können/ daß also dieses Wunder entstanden wäre/ welches ich aber alles besser zu erörtern denen Herren *Mathematicis* und nachdencklichern Sinnen schuldigst und willigst überlasse/ und nicht beurtheilen wil/ genug/ daß der Allmächtige GOTT alles nach seinem allein-heiligen Willen einrichten gekont und noch kan/ dem alles und also auch die Sonne zu Gebote stehen muß. Wie solches nicht allein das Wunder bey Josua/ sondern auch bey *Hiskias* Zeiten/ da die Sonne zehen Linien zurück lieff/ bezeuget; Dessen Ursach die Abgesandten des *Merodachus* vom *Hiskias* erforschen musten. Welches Wunder/ wie es ebenfalls ausser dem Lauff der Natur gewesen/auch die aussernatürliche Lebens-Verlängerung des Königs *Hiskias* bedeutet. Wollen wir also denselbigen grossen GOTT vorjetzo auch anflehen/ daß Er alles Ubel und Gefahr mildreich abwenden/ und endlich den so lang gemißten und gewünschten Frieden uns gnädiglich einsenden/ auch der den 12. Maji entstandenen Sonnen-Finsternüß nichts Unglückliches folgen lassen wolle.

D. Heinr. Müllers leidender JEsus in der 77. Anmerckung.

Matth. Th. histor. IV. 75.

Hevel. Cometograph. lib. 8. p. 540.

Esaiæ 38. v. 8.

2. Paral. 32. v. 31.

Matth. Th. hist. l. 71.

(o)